

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 96 (2019)
Heft: 2

Artikel: "Rosse und Wagen warf er ins Meer" : Gedanken zu einer der Lesungen (Exodus 14) in der Feier der Osternacht
Autor: Sexauer, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032575>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Rosse und Wagen warf er ins Meer»

Gedanken zu einer der Lesungen (Exodus 14) in der Feier der Osternacht

P. Leonhard Sexauer

In der Alten Kirche

Die volle Form der Osternachtsfeier (Ostervigil) ist ein langer und anspruchsvoller Gottesdienst. In der frühen Kirche wurde diese Feier als «Vollvigil» begangen. Das bedeutete, dass die Christen die ganze Nacht durchwachten. Augustinus (354–430) wird sie später als «mater omnium vigiliarum» (Mutter aller Vigilien) bezeichnen. Man kann sich gut vorstellen, dass diese nächtliche Feier aus dem jüdischen Seder-Abend am Anfang des Pesach-Festes heraus entstand. Juden, die Christen geworden waren, feierten zunächst in gewohnter jüdischer Weise den jüdischen (alttestamentlichen) Inhalt des Festes, nämlich die Befreiung aus der Sklaverei Ägyptens. Daran schloss als Fortsetzung und Höhepunkt die Feier des zentralen christlichen Glaubensgeheimnisses an, von dem das Osterfest bei den Christen nun geprägt war, nämlich Tod und Auferstehung Jesu – eine Feier, die Taufbewerber auch hinführte zur Taufe, die in dieser Feier ihren Platz hatte. Nachdem das Christentum im 4. Jahrhundert Staatsreligion im Römischen Reich wurde und sich gutbürgerlich in der Mitte der Gesellschaft etablierte, war auch diese Feier der Osternacht nicht mehr nur Feier einer überzeugten Gemeinschaft am Rande der Gesellschaft. Als Gottesdienst für ein gutbürgerliches (und vielleicht bisweilen auch nur mässig überzeugtes) Publikum war er den entsprechenden Verkürzungs- und Vorverlegungstendenzen ausgesetzt, die uns heute nicht ganz unbekannt sind. Um diese zentrale Feier im christlichen Kirchenjahr nicht zu

einer Art Vorabendgottesdienst verkommen zu lassen, mahnte der heilige Hieronymus (347–420) den Grundsatz an: «ante noctis dimidium populos non dimittere liceat» («Man soll das Volk nicht vor Mitternacht entlassen»).

Langer Lesegottesdienst der Ostervigil

Viel Zeit beansprucht vor allem der Lesegottesdienst, der ein Abriss durch die Heilsgeschichte des Alten Testaments ist, angefangen von der Schöpfung, über Abraham und den Auszug aus Ägypten, die Propheten bis hin zum Neuen Testament und zur Botschaft vom Christus, dem Auferstandenen. Gerade die sieben Lesungen aus dem Alten Testament, also aus dem Teil unserer Heiligen Schrift, den wir mit den Juden, also mit unseren «älteren Brüdern» (so Johannes Paul II), gemeinsam haben, rufen uns in Erinnerung, wie tief unser christlicher Glaube in der jüdischen Tradition verwurzelt ist. Schneidet man diese Wurzeln ab, verliert der christliche Glaube seinen Lebenssaft (vgl. Röm 11,17 u. 18). Gerade in der Feier des Triduum Sacrum (oder: Triduum Paschale), das heisst der heiligen «drei österlichen Tage vom Leiden, vom Tod und von der Auferstehung des Herrn» (ab Gründonnerstagabend bis Ostersonntag) kommt diese untrennbare Verbindung (und Verbundenheit) mit dem Judentum immer wieder deutlich zum Vorschein. Das gilt auch besonders für die Osternacht-Liturgie. Es scheint mir daher wichtig, dass es in unserer Kirche privilegierte Orte gibt, an denen es für katholische



Die Feier der Osternacht beginnt auch in Mariastein am Osterfeuer auf dem Vorplatz der Kirche. Dort wird in der Nacht vom 20. April um 21.30 Uhr die Osterkerze entzündet.

Christgläubige noch möglich ist, diese besondere Liturgie in voller Form zu erleben und mitzufeiern, so wie sie unser (ordentlicher) römischer Ritus vorsieht, der ja im Rückgriff auf die Tradition der Alten Kirche erneuert wurde. Mariastein ist solch ein Ort. Das ist nicht überall möglich. Wenn in Pfarreien bei den vielen Lesungen, zu denen in der Osternacht ja immer auch noch ein entsprechender Antwortgesang und eine Oration (Gebet) gehört, gekürzt wird, dann ist das legitim. Die liturgischen Vorschriften sehen ausdrücklich vor, dass «aus pastoralen Gründen» die Zahl der alttestamentlichen Lesungen von sieben auf «wenigstens drei Lesungen» («in dringenden Fällen wenigstens zwei») vermindert werden kann (so die entsprechende Rubrik im römisch-katholischen Messbuch). Für diese Kürzung enthalten die liturgischen Vorschriften aber eine sehr wichtige Einschränkung: «Die Lesung vom Durchzug durch das Rote Meer (Ex 14) darf nie ausfallen.» Es liegt daher nahe, diese Lesung einmal näher zu betrachten, – es ist die dritte Lesung in der Feier der Osternacht.

Der Durchzug durchs Meer (Exodus 14)

(10) Als der Pharao sich näherte, blickten die Israeliten auf und sahen plötzlich die Ägypter von hinten anrücken. Da erschrecken die Israeliten sehr und schrien zum HERRN. (11) Zu Mose sagten sie: Gab es denn keine Gräber in Ägypten, dass du uns zum Sterben in die Wüste holst? Was hast du uns da angetan, uns aus Ägypten herauszuführen? (12) Haben wir dir in Ägypten nicht gleich gesagt: Lass uns in Ruhe! Wir wollen Sklaven der Ägypter bleiben; denn es ist für uns immer noch besser, Sklaven der Ägypter zu sein, als in der Wüste zu sterben. (13) Mose aber sagte zum Volk: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie der HERR euch heute rettet! Wie ihr die Ägypter heute seht, so seht ihr sie niemals wieder. (14) Der HERR kämpft für euch, ihr aber könnt ruhig abwarten.

(15) Der HERR sprach zu Mose: Was schreiest du zu mir? Sag den Israeliten, sie sollen aufbrechen. (16) Und du heb deinen Stab hoch, streck deine Hand über das Meer und spalte es, damit die Israeliten auf trockenem Boden in das Meer

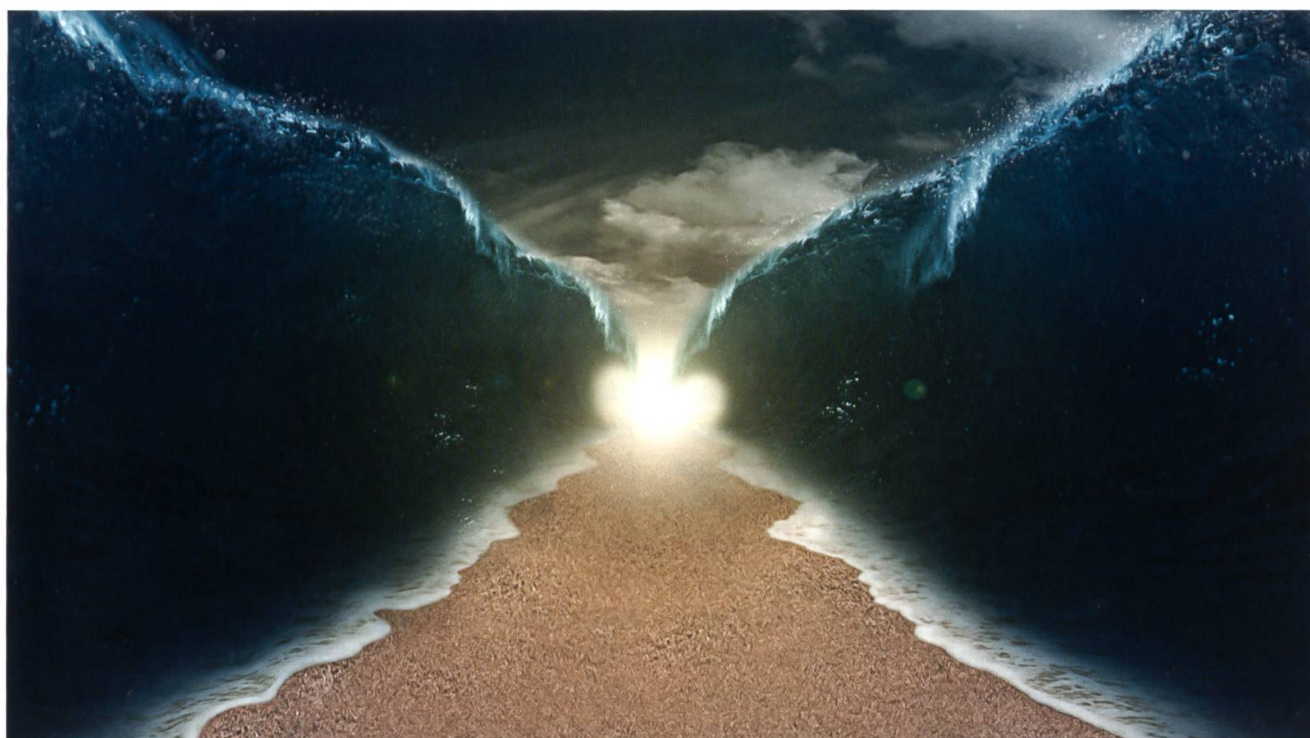
hineinziehen können! (17) Ich aber will das Herz der Ägypter verhärten, damit sie hinter ihnen hineinziehen. So will ich am Pharao und an seiner ganzen Streitmacht, an seinen Streitwagen und Reitern meine Herrlichkeit erweisen. (18) Die Ägypter sollen erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich am Pharao, an seinen Streitwagen und Reitern meine Herrlichkeit erweise.

(19) Der Engel Gottes, der den Zug der Israeliten anführte, brach auf und ging nach hinten und die Wolkensäule brach auf und stellte sich hinter sie. (20) Sie kam zwischen das Lager der Ägypter und das Lager der Israeliten. Die Wolke war da und Finsternis und Blitze erhellten die Nacht. So kamen sie die ganze Nacht einander nicht näher. (21) Mose streckte seine Hand über das Meer aus und der HERR trieb die ganze Nacht das Meer durch einen starken Ostwind fort. Er liess das Meer austrocknen und das Wasser spaltete sich. (22) Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins Meer hinein, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand. (23) Die Ägypter setzten ihnen nach; alle Pferde des Pharao, seine Streitwagen und Reiter zogen hinter ihnen ins Meer hinein. (24) Um die Zeit der Morgenwache

blickte der HERR aus der Feuer- und Wolkensäule auf das Lager der Ägypter und brachte es in Verwirrung. (25) Er hemmte die Räder an ihren Wagen und liess sie nur schwer vorankommen. Da sagte der Ägypter: Ich muss vor Israel fliehen; denn der HERR kämpft auf ihrer Seite gegen Ägypten.

(26) Darauf sprach der HERR zu Mose: Streck deine Hand über das Meer, damit das Wasser zurückflutet und den Ägypter, seine Wagen und Reiter zudeckt! (27) Mose streckte seine Hand über das Meer und gegen Morgen flutete das Meer an seinen alten Platz zurück, während die Ägypter auf der Flucht ihm entgegenliefen. So trieb der HERR die Ägypter mitten ins Meer. (28) Das Wasser kehrte zurück und bedeckte Wagen und Reiter, die ganze Streitmacht des Pharao, die den Israeliten ins Meer nachgezogen war. Nicht ein Einziger von ihnen blieb übrig. (29) Die Israeliten aber waren auf trockenem Boden mitten durch das Meer gezogen, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand.

(30) So rettete der HERR an jenem Tag Israel aus der Hand der Ägypter. Israel sah die Ägypter tot am Strand liegen. (31) Als Israel sah, dass der HERR mit mächtiger Hand an den Ägypt-



tern gehandelt hatte, fürchtete das Volk den HERRN. Sie glaubten an den HERRN und an Mose, seinen Knecht.

(1) Damals sang Mose mit den Israeliten dem HERRN dieses Lied; sie sagten: Ich singe dem HERRN ein Lied, denn er ist hoch und erhaben. Ross und Reiter warfer ins Meer»

(Ex 14,10–15,1).

(Text nach der im Gottesdienst verwendeten revidierten Einheitsübersetzung von 2016)

Der Ostwind und die Mauer: Zwei Erzähltraditionen miteinander verwoben

Dem kritischen Leser bleibt vielleicht eine kleine Unstimmigkeit in dem Text nicht verborgen. Es heisst zum einen, dass der Wind das Meer forttrieb und austrocknen liess und dass es dann wieder zurückflutete an den alten Platz. Zum anderen heisst es aber (und so haben wir dieses Exodus-Ereignis auch plastisch in unserer Erinnerung abgespeichert), dass «rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand» (Ex 14,22). Das weist auf zwei unterschiedliche Erzähltraditionen hin, die eine mit dem starken Ostwind, der das Meer wegtreibt, was an ein besonderes Naturphänomen denken lässt, die andere mit der Wasserwand links und rechts der durchziehenden Israeliten, die vielleicht schon an eine orientalisches übertriebene Ausmalung der ursprünglichen Erinnerung denken lässt. Bei der Befreiung am Schilfmeer sind offenbar zwei verschiedene Erzählvariationen miteinander zu einem einzigen Text verwoben worden, deshalb dieser scheinbare Widerspruch.

«Singt dem Herrn ein Lied» (Ex 15,1)

Auf den Text vom Durchzug der Israeliten durch das Schilfmeer, wodurch die Hebräer im letzten Moment aus den Fängen ihrer Sklavenhalter und Unterdrücker in Ägypten befreit werden, folgt in der Bibel als 15. Kapitel im Buch Exodus das Siegeslied des Mose und der Mirjam, der Schwester des Mose. Refrain und Impetus dieses Gesangs scheinen vor allem von Mirjam zu stammen, die die

Frauen mit der Pauke in der Hand zum frohen Tanz der Befreiten ermuntert: «Singt dem Herrn ein Lied, denn er ist hoch und erhaben! Ross und Reiter warf er ins Meer» (Gen 15,21). Dieses Siegeslied folgt der Lesung vom Durchzug in der Osternacht dann auch folgerichtig als Antwortgesang.

Dieser Triumphgesang angesichts der ertrunkenen Rosse mag unser tierliebes Gemüt verstören (und unseren menschenfreundlichen Sinn hoffentlich noch mehr wegen der Leichen der ägyptischen Soldaten!). Aber um zu verstehen, worum es geht, müssen wir uns vor Augen halten, dass die an Rosse gespannten Streitwagen die Hochtechnologiewaffen der damaligen Zeit waren, über die nur Grossmächte wie Ägypten verfügten. Die Botschaft lautet also, dass die schlagkräftigsten Kampfmittel der damaligen Zeit unbrauchbar wurden und vor den Augen der bedrohten Menschen entschärft daliegen – eine biblische Vision von Abrüstung, die durchaus auch in unsere heutige Zeit hinein Aktualität besitzt angesichts von Massenvernichtungswaffen und der Aufkündigung von Abrüstungsverträgen. Was macht uns eigentlich stark? Der Psalmist singt im Psalm in Anspielung auf die Streitwagen als Spitzentechnologie damaliger Rüstungsindustrie: «Die einen sind stark durch Wagen, die andern durch Rosse, wir aber sind stark im Namen des Herrn, unsres Gottes» (Ps 20,8).

Pessach – Gedenken an den Exodus

Warum aber hat dieser alttestamentliche Text schon in der frühen Kirche Eingang in die Liturgie der Osternacht in Ost und West gefunden? In den frühesten Lektionaren und Verzeichnissen der Lesungen für die Osternacht tauchen die unterschiedlichsten Zusammenstellungen auf, aber immer ist Exodus 14 dabei, die Erzählung vom befreienden Auszug («Exodus») aus Ägypten durch das Meer. Das hat mit den jüdischen Wurzeln des Osterfestes zu tun. Das Osterfest haben ja nicht die Christen erfunden, sondern das war ja jenes Fest, zu dem Jesus mit seinen Jüngern



Im Roten Meer: Dschazirat al-Firaun (Pharaoneninsel, Ile de Graye). Rechts unten: Am Ufer des Roten Meeres.

nach Jerusalem gekommen war und das er mit ihnen feiern wollte, als er dann verurteilt und hingerichtet wurde: das jüdische Pessach-Fest (oder «Pascha» auf griechisch), das man im Lateinischen und in allen romanischen Sprachen immer heraushört, wenn man von Ostern spricht (Pâques, Pascua, Pasqua). Das eher unglückliche germanische Wort «Ostern» stellt da leider keinen Bezug mehr her. Zentraler Inhalt des jüdischen Pessach-Festes ist das Gedenken an den Auszug aus Ägypten, die zentrale und archetypische Befreiungserfahrung der Israeliten in ihrer Geschichte. Das Wort Pessach versucht das Buch Exodus als «Vorübergang» (vgl. die englische Bezeichnung «Passover» für das jüdische Fest) zu deuten (Ex 12,13). Was in der biblischen Erzählung als Vorübergang des Herrn gedeutet wird, wird als Übergang aus der Gefangenschaft in der Sklaverei in Ägypten zur Freiheit des Volkes Gottes zum Festinhalt des Pessach-Festes, das einen Gott feiert, der rettet und befreit. Auf diese Bewegung der Befreiung durch Gott baut auch das christliche Verständnis von Ostern auf. Jesus geht vom Sterben und Tod hinüber zur Auferstehung, und bei dieser Bewegung nimmt er nicht mehr nur EIN Volk, sondern Men-

schen aus allen Völkern und Sprachen mit zur Auferstehung und Erlösung.

Christus schon am Schilfmeer gegenwärtig

Dass die Kirchenväter das Wasser des (Roten) Meeres als Bild für die Taufe sehen, ist nicht bloss allegorisches Sinnbild, nämlich dass ein Element des Alten Testaments zum Vorbild für einen neutestamentlich-christlichen Glaubensinhalt wird. Die Verbindung zum Exodus ist wesentlich tiefer, weil es eben gerade in der Taufe auch um die Erfahrung der Befreiung geht und um den Übergang von der in Sünde gefesselten Unfreiheit zur Freiheit, von unserem begrenzten irdischen Dasein zum erlösten Leben in Gott, vom Sterben zur Auferstehung, von einem Leben ohne Christus zu einem Leben in engster Verbindung zu IHM. Jesus Christus ist ja der entscheidende Dreh- und Angelpunkt unseres christlichen Glaubens. Dieser lebte als Jude in unserer Welt. Und sein Tod und seine Auferstehung stehen in vielfacher Hinsicht in ganz engem Zusammenhang mit dem jüdischen Pessachfest, das er mit feiern wollte, es mit seinen Jüngern mit einem Pessach-Mahl am Vorabend begann (wir nennen es letztes

Abendmahl) und in dessen Vorfeld und Verlauf all die Ereignisse um die Passion Jesu, um seinen Tod und seine Auferstehung eingebunden sind: Jesus wird in der christlichen Deutung zum Pessach-Lamm, das geopfert wird und durch das Gott sein eigentliches Erlösungswerk am Menschen und an der ganzen Schöpfung bewirkt. Da wundert es nicht, dass nicht erst die Kirchenväter, sondern schon das Neue Testament Christus in der Rettung am Schilfmeer als gegenwärtig erkennt. Bereits Paulus thematisiert diese geheimnisvolle Präsenz von Christus beim Durchzug durch das Meer und bei der anschließenden Wüstenwanderung des Volkes Israel und nimmt dabei unter anderem auf die Wolke (Wolkensäule in Ex 14,24) Bezug, in der Gott den Israeliten tagsüber voranzieht (vgl. 1 Kor 10,1–4). Das festliche Osterlob (Exsultet) in der Feier der Osternacht – angesichts der im Dunkel leuchtenden mächtigen Osterkerze gesungen – bringt Letztere als sprechendes Symbol für Christus, das Licht, besonders einprägsam in Verbindung mit der leuchtenden (Feuer-)Säule, die das Volk Got-



tes beim Auszug aus Ägypten begleitete. Die Assoziation dieser Präsenz Gottes in der Feuer- und Wolkensäule beim Auszug aus Ägypten soll geweckt werden, wenn man in der Osternacht diesen feierlichen Gesang hört: «Denn dies ist die Nacht, die unsere Väter, die Söhne Israels, aus Ägypten befreit und auf

trocknem Pfad durch die Fluten des Roten Meeres geführt hat. Dies ist die Nacht, in der die leuchtende Säule das Dunkel der Sünde vertrieben hat» (Exsultet).

Paulus spricht im Zusammenhang mit dem Durchzug durchs Meer davon, dass die Väter «alle auf Mose getauft wurden in der Wolke und im Meer» (1 Kor 10,2). Damit ist das Rote Meer für uns Christen für alle Zeiten mit der Taufe in Verbindung gebracht. In der ganzen Tradition der Kirche und besonders bei Augustinus wird nun der Durchzug durch das Rote Meer Sinnbild (Allegorie) für die Taufe. Und da die Osternacht im Christentum von Anfang an immer auch Taufnacht war, kommt diese Verbindung in den Texten der Osternachtsfeier besonders zum Tragen. Bei der Suche nach einem roten Faden, an dem man sich bei der anspruchsvollen Mitfeier der langen Osternachtliturgie festhalten kann, lohnt es sich, auf diesen Aspekt besondere Aufmerksamkeit zu richten, weil er nicht nur im Exsultet (Osterlob) und in der Lesung vom Durchzug vorkommt, sondern auch in den Gebeten (Orationen) des Wortgottesdienstes und natürlich bei der Segnung des Taufwassers: «Im Roten Meer hast du dein Volk durch das Wasser aus der Knechtschaft Ägyptens befreit.»

Unser Taufgedächtnis in der Osternacht

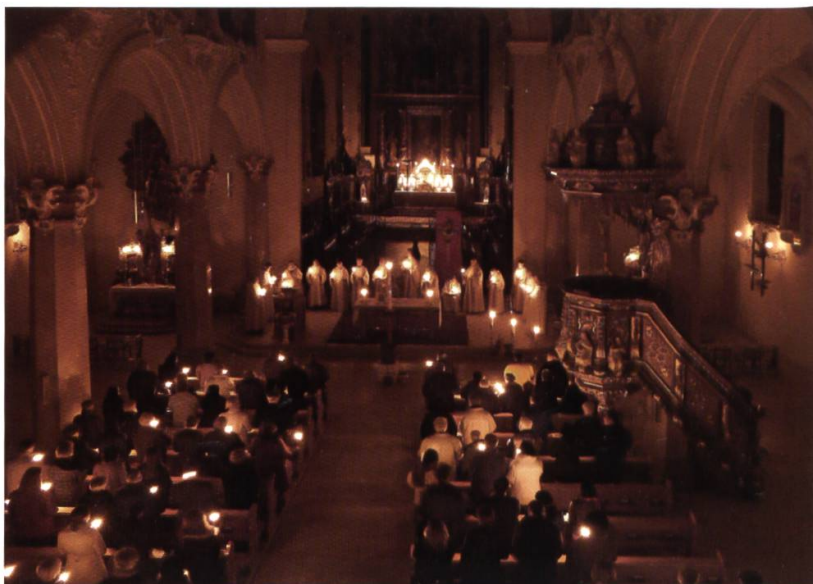
Das Bild vom Exodus, der in der (dritten) Lesung der Osternacht immer seinen besonderen Platz hat, veranschaulicht, was in der Taufe geschieht: Der alte Mensch versinkt in der Flut und stirbt, die Knechtschaft (der Sünde) wird ertränkt; der neue Mensch – erleuchtet vom göttlichen Licht der Feuer-säule – erfährt Rettung und wird in die Freiheit geführt.

Im Taufkapitel des Römerbriefs sagt es Paulus so: «Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde,

so sollen auch wir als neue Menschen leben. Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind in seinem Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein. Wir wissen doch: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde und wir nicht Sklaven der Sünde bleiben. Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden» (Röm 6,3-8).

Und weil die Osternacht eben Taufnacht ist, hören wir auch diesen Text aus dem Römerbrief als neutestamentliche (achte) Lesung nach dem Gloria. Die Feier der Osternacht, bevorzugter Ort der Taufe, vor allem für erwachsene Täuflinge, ist auch der ganz privilegierte Ort des Taufgedächtnisses für erwachsene Christen, ganz besonders für jene (und das werden wohl die meisten Leserinnen und Leser sein), deren Erinnerungsvermögen gar nicht zurückreicht bis zu jenem wichtigsten und einschneidendsten Ereignis der Laufbahn eines Christgläubigen, nämlich bis zur Taufe. In der Mitfeier der Osternacht soll diese Wirklichkeit des Getauftseins wachgerufen und aktualisiert werden. Wie das Volk Israel am Schilfmeer Gottes befreiende Kraft erfahren durfte, so sind auch wir befreit, gerettet, erleuchtet und erlöst. Und zwar durch das, was wir an den drei österlichen Tagen vom Leiden, vom Tod und von der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus feiern. Jesus Christus nimmt uns mit durch den Tod zum Leben, sein Licht führt uns in die Freiheit. Schon beim Exodus, beim Auszug des auserwählten Volkes aus der Sklaverei in Ägypten, offenbart sich jene befreiende Kraft Gottes, die durch die Wirklichkeit von Ostern in Jesus Christus alles und alle erfasst und umfasst:

«Einst hast du Israel aus der Knechtschaft des Pharao befreit und durch die Fluten des Roten Meers geführt; nun aber führst du alle Völker durch das Wasser der Taufe zur Freiheit» (aus dem Gebet nach der dritten Lesung in der Osternacht).



Osternacht in der Basilika Maria Stein.

Triduum Sacrum 2019

Die Feier der drei österlichen Tage vom Leiden, vom Tod und von der Auferstehung unseres Herrn in Maria Stein

Gründonnerstag, 18. April 2019

20.00 Uhr: Abendmahlsamt

Karfreitag, 19. April 2019

15.00 Uhr: Karfreitagsliturgie

Karsamstag, 20. April 2019

21.30 Uhr: Feier der Osternacht

Ostersonntag, 21. April 2019

9.30 Uhr: Hochamt am Ostermorgen